



In einen regelrechten Rausch spielten sich die Musiker beim Vivaldi-Konzert im Schloss Körtinghausen. ■ Foto: Meschede

Streicher rocken Vivaldi

Fackellichtkonzert lässt Zuhörer beeindruckt zurück

KALLENHARDT ■ Dieser Vivaldi-Abend ist ein Abenteuer. Man erlebt in der Musik unbändige Leidenschaft, kleine Dramen, berührend Melancholisches und, ach ja, dieser Vivaldi kann auch richtig rocken. Jedenfalls wenn man die acht Streicher im Rahmen des WestfalenClassics-Festivals beim Fackellichtkonzert im Schloss Körtinghausen an den genialen Barockmeister ran lässt.

Der Komponist Igor Stravinsky wäre wohl schlagartig verstummt, hätte er dieses Konzert gehört. Seine abfällige Bemerkung „Vivaldi wird sehr überschätzt. Er war ein langweiliger Mensch, der ein und dasselbe Konzert eben 400 Mal geschrieben hat“, ist Schnee von gestern, wenn man einmal Friedemann Eichhorn, Gernot Süßmuth, Alexia Eichhorn, Triin Ruubel (jeweils Soloviolen), Jelena Ocic, Alexander Gebert (Vio-

loncelli), Frithjof Martin Grabner (Kontrabass) und Christian Schmitt (Cembalo) spielen gehört hat.

Ein absoluter Glücksfall ist dabei die Änderung, die die Streicher vorgenommen haben. Statt Vivaldis „Concerto F-Dur“ haben sie nämlich „La Folia“ ins Programm gehoben, und das ist eine lustvoll leidenschaftliche Tour de Force, die durch nichts mehr zu toppen ist. Direkt vor der Pause steht dieses Stück auf dem Spielplan, und das ist gut so. Denn diese Interpretation rührt einen wie ein Donnereschlag.

Dabei fängt es noch recht unspektakulär an. Tänzerisch spielerisch ist der Auftakt. Zwischendurch wird das Spiel dann ruhiger und melancholischer. Und dann geht die Post ab. Grabner reißt an den Saiten seines Kontrabasses, so dass jeder Ton wie ein harter Stockhieb klingt. Die langsamen

Geigenklänge sind wie ein Hauch, die ins Sphärische abdriften, und schließlich holen die Musiker richtig aus, und ihr Spiel nimmt lustvoll in atemberaubenden Temperament richtig Fahrt auf. Sie lassen Vivaldis „La Folia“ regelrecht rocken. Eine ungeheure Spannung steckt in dieser Auslegung. Moderner kann eine Vivaldi-Interpretation kaum klingen.

Bei diesem Vivaldi-Konzert zeigt das Westfalen Classics-Ensemble seine große Klasse. Präzise bis ins kleinste Detail leuchten sie die Stücke in den feinsten Farbnuancierungen aus. Sei es nun in kleineren Ensemble-Besetzungen mit dem „Concerto g-Moll“, dem „Concerto grosso d-Moll“ und dem „Concerto grosso a-Moll“ oder sei es in großen orchesterstarken Besetzungen bei dem „Concerto grosso d-Moll“ und dem „Concerto grosso D-Dur“.

Bei ihrem Spiel schöpfen die Musiker aus dem Vollen. Expressiv, virtuos und mit ungemeiner Spannkraft leuchten sie die Kompositionen aus und arbeiten die Stimmungen heraus. Emotional bis zum Anschlag sind ihre Interpretationen, aber es gibt Gott sei Dank nicht das ausufernde barocke Zierrat, sondern man hört ein sich auf das Wesentliche konzentrierendes Spiel. Und so passt Vivaldi auch perfekt in die heutige Zeit.

Eine Bereicherung ist überdies Christian Schmitts Cembalospiel, das das Spiel dezent untermalt und damit erdet. Keine Frage: Mit diesem Konzert beweist das WestfalenClassics-Ensemble seine Spitze. Die Veranstaltungsreihe zählt zweifelsfrei zu den besten Kammermusikfestivals, die diese Region zu bieten hat. Dieses Vivaldi-Konzert setzt einen Flügel auf. ■ mes